

Dienstag (Vormittag), 16. März 2021 / Mardi matin, 16 mars 2021

2. Priorität – Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion

2^e priorité – Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration

68 2020.RRGR.188 Motion 137-2020 Kullmann (Thun, EDU)

Ein starkes Immunsystem und optimale Vitamin-D-Versorgung zur Covid-19-Prävention

68 2020.RRGR.188 Motion 137-2020 Kullmann (Thun, UDF)

Se protéger contre le COVID-19 en renforçant son système immunitaire et le taux de vitamine D

Präsident. Das nächste Geschäft auf der Tagesordnung ist Nummer 68, eine Motion von Grossrat Samuel Kullmann: «Ein starkes Immunsystem und optimale Vitamin D-Versorgung zur Covid-19-Prävention». Dieses Geschäft wurde aus der Wintersession verschoben. Die Regierung empfiehlt, diese Motion abzulehnen. Ich übergebe das Wort dem Motionär Samuel Kullmann. Spricht er auch gerade für die Fraktion?

Samuel Kullmann, Thun (EDU). Ich spreche gerade für die Fraktion und mache meinen Timer parat, damit ich nicht überziehe. Dieser Vorstoss, den ich Anfang Juni 2020 eingereicht habe, verlangt vom Regierungsrat bei der Bekämpfung der Covid-19-Pandemie oder ähnlichen Ereignissen, erstens: einen grösseren Fokus auf die Stärkung des Immunsystems der Bevölkerung zu legen, und zweitens: insbesondere eine bessere Vitamin-D-Versorgung anzustreben. Ich beantrage an dieser Stelle auch gerade punktweise Abstimmung.

Das Immunsystem jedes Einzelnen: Das ist die erste Verteidigungslinie gegen Krankheitserreger jeglicher Art, so auch gegen das neue Coronavirus. Jede Bürgerin und jeder Bürger kann nebst den bekannten Vorsichtsmassnahmen darauf achten, das eigene Immunsystem zu stärken, um bei einer Infektion bestmöglichst vorbereitet zu sein. Je weniger schwere Krankheitsverläufe es gibt, desto weniger wird das Gesundheitssystem belastet bzw. überlastet. Verschiedene Massnahmen zur Stärkung des Immunsystems sind längstens bekannt. Aufgrund von suboptimalen Ernährungsgewohnheiten, suboptimalen Lebens- und Arbeitsbedingungen oder auch klimatischen Bedingungen dürften grosse Teile der Bevölkerung zum Beispiel einen Mangel an Vitamin C, Vitamin D, Omega-3-Fettsäuren, Selen sowie Zink haben, um einfach einige Beispiele zu nennen. All dies sind Nährstoffe, die für eine optimale Funktion des Immunsystems wichtig sind. Im Gegensatz dazu besteht bei vielen eine Überversorgung mit Zucker, was das Immunsystem deutlich schwächen kann.

Der ausgeprägteste Mangel dürfte bei der Vitamin-D-Versorgung der Bevölkerung auftreten. Aktuelle Schätzungen zufolge stehen direkt oder indirekt mehr als 2000 der etwa 20'000 Gene des Menschen unter der Kontrolle des stoffwechselaktiven Vitamin-D-Hormons, das einfach aus historischen Gründen als Vitamin D bekannt ist. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) anerkennt seit 2012, dass gerade in den Wintermonaten mehr als 60 Prozent der Bevölkerung einen Vitamin-D-Mangel haben. Warum ist das so? Die Sonneneinstrahlung ist zu schwach. Wenn wir draussen sind, sind wir meistens ganz bekleidet. So können wir zwischen September und März über das Sonnenlicht fast kein Vitamin D bilden.

Eine Studie von Harvey Kaufman et al. aus den USA mit über 190'000 Patienten zeigt eine sehr starke Korrelation zwischen einem Vitamin-D-Mangel und der Wahrscheinlichkeit, an Covid-19 zu erkranken. Ich bin mir bewusst, dass eine Korrelation noch nichts über Ursächlichkeit sagt, doch gibt es Hinweise darauf, dass dieser Korrelation zumindest teilweise auch eine Kausalität, also eine Ursächlichkeit zugrunde liegt. Eine umfassende Metaanalyse aus dem Jahr 2016, auf die mich Professorin Heike Bischoff-Ferrari der Medizinischen Fakultät der Uni Zürich aufmerksam machte, untersuchte 25 randomisierte kontrollierte Studien mit insgesamt über 10'000 Teilnehmenden. Die 25 Autoren der Metastudie kommen zu folgendem Schluss: «Unsere Studie berichtet über eine wichtige neue Indikation für die Vitamin-D-Supplementierung: die Prävention von akuten Atemwegsinfektionen. Unsere Ergebnisse ergänzen die Evidenz, die die Einführung gesundheitspolitischer Massnahmen wie die Anreicherung von Nahrungsmitteln zur Verbesserung des Vitamin-D-Status

unterstützt, insbesondere in Situationen, in denen ein ausgeprägter Vitamin-D-Mangel häufig auftritt.»

Eine interessante Begebenheit: Vielleicht habt ihr in den Medien vom «Wunder von Elgg» gehört. Im Pflegeheim Eulachtal in Elgg haben sich im August des letzten Jahres 56 Menschen, darunter 25 hochbetagte Bewohner, mit Covid-19 angesteckt. Es gab jedoch keinen einzigen Todesfall, nicht einmal eine Hospitalisierung. Die Kantonsärztin sprach daraufhin von einem Wunder. Die Zeitung «Bote der Urschweiz» berichtete daraufhin, dass die Bewohner seit Jahren mit Vitamin D versorgt werden. Könnte dies ein Grund gewesen sein? Ich weiss es nicht, aber ich denke auch nicht, dass man Vitamin D als Allheilmittel betrachten soll. Das denke ich nicht. Doch lohnt es sich, genauer hinzuschauen.

Natürlich ist die wissenschaftliche Forschungslage zu Covid-19 und Vitamin D noch nicht so umfangreich, und weitere Forschungsergebnisse sollten idealerweise in einer nationalen Strategie Eingang finden. Aber angesichts der anderen einschneidenden Massnahmen, die wir vorher diskutiert haben, zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie gibt es jedoch keinen Grund, mit solchen Massnahmen zu warten, die eine Behebung des Vitamin-D-Mangels und eine Stärkung des Immunsystems zum Ziel haben. Selbst wenn kein Vitamin-D-Mangel vorliegt, gilt die Einnahme von täglich 4000 internationalen Einheiten (IE) Vitamin D gemäss Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) als sicher. Darum greift auch das Gegenargument der Regierung ins Leere, wonach Laborkontrollen zur Verhinderung von einer Überversorgung mit Vitamin D notwendig wären. Man sollte einfach nicht über eine längere Zeit extreme Dosen zu sich nehmen. Wenn man aber das Hundertfache dessen nimmt, was das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt (täglich 800 internationale Einheiten), wie ich es jetzt mache... (*Der Sprecher nimmt 80'000 IE Vitamin D zu sich. / L'intéressé prend 80 000 UI de vitamine D.*) ... Das Hundertfache der Dosis ist kein Problem. Und ansonsten müssten Sie vielleicht einen Krankenwagen rufen, wenn Sie es anders einschätzen. Andere Länder betreiben bereits eine aktive Politik im Sinne dieses Vorstosses. Die britische Regierung hat im November entschieden, an 2,7 Millionen Menschen, die in die Covid-Risikogruppe fallen, Vitamin-D-Supplemente kostenlos abzugeben.

Ich bin der Überzeugung, dass der Kanton Bern auch gut daran tut, ähnliche Schritte zu prüfen und umzusetzen. Auch wenn die Covid-19-Pandemie einmal vorbei ist, kann eine Behebung eines schweren Vitamin-D-Mangels gesundheitlich trotzdem viele verschiedene positive Auswirkungen haben. Nur als kurzes Beispiel: Am 12. Februar 2021 erschien in der deutschen «Ärzte Zeitung» ein spannender Artikel: Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg schreibt, dass eine Analyse von drei Metastudien ergab, dass eine Vitamin-D-Supplementierung mit einer Verringerung der Sterberate an Krebs um etwa 13 Prozent einhergeht. Also selbst wenn es gegen Covid nichts nützen würde, gibt es starke Hinweise, dass es allgemein für die Gesundheit nützlich ist. Aus all diesen Gründen bitte ich Sie, dem Vorstoss zuzustimmen, und ich bin gespannt auf die Diskussion.

Präsident. Als Nächstes übergebe ich das Wort an Sabina Geissbühler. Sie ist Mitmotionärin.

Sabina Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden (SVP). Auf welcher Grundlage basiert dieser Vorstoss? Erstens: Auf der Definition von Gesundheit, die in der Ottawa-Charta festgeschrieben ist. Gesundheit ist psychisches, körperliches und soziales Wohlbefinden. Diese drei Aspekte sind also dafür, dass man gesund ist und dass es einem wohl ist, ganz wichtig.

Zweitens: Zu diesem Thema gab es diversen Fachtagungen und mit dem Titel «Bewegung ist die Medizin des 21. Jahrhunderts» gab es mehrere Fachtagungen. Darum verlangen wir ein Gesundheitskonzept, in welchem alle Aspekte berücksichtigt werden. Eine weitere Pandemie wird sicher auf uns zukommen. Darum ist es wichtig, dass wir jetzt nach einem Jahr Rückblick machen.

Erstens: Regelmässige Bewegung muss sichergestellt werden. Menschen, die regelmässig beispielsweise ihren Rücken in einem Fitnesscenter gestärkt haben, haben ohne dieses Training nun Schmerzen, müssen Tabletten nehmen. Ihre Lebensqualität ist gesunken. Aktive Seniorinnen verlieren ihre Kompetenzen, was unweigerlich zu einem vorzeitigen Heimeintritt führen wird. Kinder und Jugendliche werden mit diesen verhängten Massnahmen – dass sie sich eben nicht mehr bewegen dürfen – lustlos, depressiv, hängen zuhause am Handy oder Computer herum. Was sie noch zur Kompensation machen, ist essen. Das haben wir alles gelesen. Es entsteht ein Teufelskreis.

Zweitens: Dass der Körper Vitamin D braucht, ist erwiesen. Die Sonne macht, dass der Körper Vitamin D aufnehmen kann. Darum ist die Weisung «Sind Sie über 65, bleiben Sie zuhause», die wir hundertfach gehört haben, falsch, weil es nämlich Konsequenzen von Vereinsamung, von psychi-

schen Schwierigkeiten, eben von körperlichen Problemen gibt. Die Berichterstattung darf nicht Ängste schüren, wie das gemacht wird. Es muss auf ein Minimum beschränkt werden, weil auch Angst – das ist der psychische Aspekt – das Immunsystem schwächt. Ich denke, dieser Vorstoss ist legitim, dass wir das letzte Jahr Revue passieren lassen, zurückschauen, die Auswirkungen dieser Massnahmen – eben Bewegungseinschränkung, man soll nicht an der frischen Luft sein, sondern in den vier Wänden... Es hat sehr viele ältere Personen – ich habe auch ein Seniorenturnen – die das sehr ernst genommen haben und denen es jetzt wirklich ganz schlecht geht. (*Der Präsident bittet die Rednerin, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'oratrice de conclure.*) Darum braucht es dieses Gesundheitskonzept. Ich danke Ihnen, wenn Sie mindestens Punkt 1 zustimmen.

Präsident. Wir kommen zu den Fraktionsvoten. Den Anfang macht für die EVP: Margret von Bergen.

Margret von Bergen, Uetendorf (EVP). Ja, in den Medien wird die Thematik rund um die Stärkung des Immunsystems und Vitamin-D-Substitution im Zusammenhang mit der Covid-Erkrankung kontrovers berichtet und recherchiert. Die Wichtigkeit des intakten und guten Immunsystems ist uns allen klar und bewusst. Aber auch, dass das wichtig ist für unser Gesundsein aber auch für unser Krankwerden. Die Faktoren, die zu einem guten Immunsystem führen sind allerdings sehr vielschichtig. Das ist, glaube ich, für uns auch ganz klar.

Die tiefhängenden Früchte zu ergreifen, wie es hier der Motionär nennt, wird manchmal tatsächlich gerne übersehen und es scheint auch naheliegend zu sein, dass man da ansetzen sollte. Die Fraktion der EVP findet aus diesem Grund zum Punkt 1 dass sich gerade die Gesundheitsstrategie des Kantons von 2020-2030 anbietet, in den Bereichen der Gesundheitsförderung und -prävention die Hinweise, Überlegungen und Anregungen des Motionärs einfließen zu lassen.

Der Motionär hat zudem noch den übermässigen Zuckerkonsum der Schweizer Bevölkerung erwähnt, welcher mehr als das Vierfache des Normwerts beträgt. Ich möchte hier noch eine Klammerbemerkung aus unserer Fraktion machen: Eventuell könnte ja ein Auftrag zur Einführung einer Zuckersteuer in diesem Zusammenhang geprüft werden und dann der Erlös gewinnbringend, beispielsweise für die Gesundheitsprävention, verwendet werden. Das wäre noch ein Vorstoss von uns, den man hier hineinnehmen könnte.

Zum Punkt 2, der Wert des Vitamins D, wie es der Motionär hier vorstellt, hat in den letzten Monaten ja viele Diskussionen ausgelöst, in den Medien viel Präsenz gehabt und es sind ja sehr widersprüchliche Studien und Erkenntnisse veröffentlicht worden. Ich denke, die Studien und auch die Forschungen in Bezug auf Covid sind sehr interessant und sollen künftig auch in der Wissenschaft sicher weiterverfolgt und vertieft werden, um so eine breite Evidenz zu erhalten. Aber um einen effektiven Vitamin-D-Mangel der Bevölkerung im Kanton Bern festzustellen und dann entsprechende Massnahmen zu fördern: Da müsste ja über die ganze Bevölkerung eine Erhebung gemacht werden. Es müssten systematisch alle getestet werden, was eine sehr kostspielige Angelegenheit wäre. Man kann ja nicht einfach annehmen, dass der Vitamin-D-Spiegel generell zu tief ist. Das muss tatsächlich auch festgestellt werden. Denn einfach nur Vitamin D in hohen Dosen zu verabreichen ist auch laut Studien gar nicht unbedenklich. Die Forderung des Motionärs, Massnahmen zu erarbeiten für eine optimale Versorgung mit Vitamin D im Kanton Bern, kann mit der vorliegenden Ausgangslage und auch mit diesen vorliegenden Fakten per se nicht Kantonsaufgabe sein.

Aus diesem Grund wird die Fraktion der EVP zum Punkt 2 mehrheitlich ablehnen. Es gibt einige, die das unterstützen können. Den Punkt 1 können wir unterstützen in dem Sinn, dass man das wirklich in die Gesundheitsstrategie aufnimmt.

Präsident. Damit werden wir auch punktweise über diese Motion befinden, wenn unterschiedlich argumentiert wird. Der nächste Fraktionssprecher ist Hans-Peter Kohler für die FDP.

Hans-Peter Kohler, Spiegel b. Bern (FDP). Der Vorstoss ist sicher gut gemeint. Ich will nicht missverstanden werden bei dem, was ich jetzt sagen werde.

Zu der Vitamin-D-Quelle nur kurz: fettiger Fisch, Hering, Makrele, Lachs. Für die Älteren unter uns Lebertran. Das haben wir als Kinder noch genossen. Einige können sich daran erinnern. Und auch bei Pilzen ist viel Vitamin D enthalten. Dann braucht es noch etwas Sonne. Das wissen auch alle.

Und man darf aber etwas nicht vergessen: Die Vitamine A, D, E und K sind nicht wasserlöslich. Grossrat Kullmann, ich mache mir etwas Sorgen um dich. Wenn ich es richtig gehört habe, nimmst du die hundertfache Dosis. Pass dann auf. Man kann sich mit Vitamin D auch umbringen. Das ist

so. Das gibt schwere Kalzium-Stoffwechselstörungen. Also einfach so tonnenweise Vitamin D zu nehmen... Ich würde dir einfach empfehlen: Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Das kommt dann vielleicht nicht gut heraus. Das meine ich ernst.

Es wäre ja zu schön, wenn wir mit einem Vitamin diese Covid-Pandemie günstig beeinflussen könnten. So einfach ist es leider nicht. Es gab schon x Studien, die man irgendwie wegen eines Vitamins zeigen wollte, dass diese für irgendwelche Erkrankungen einen Nutzen bringen sollen. Wir müssten 10'000 Personen nehmen in einer Gruppe, diesen Vitamin D geben, immer messen, substituieren, eine andere Gruppe mit 10'000 Personen: bei diesen nichts machen, und nachher diese zwei Gruppen in eine Pandemie schicken. Danach könnte man vielleicht etwas daraus schliessen. Mit den Studien, die vorliegen, kann man wirklich gar nichts beweisen. Das ist unmöglich. Solche Studien gibt es nicht. Aus diesem Grund wollen wir sicher nicht den Kanton mit einem Gesundheitskonzept belasten oder beauftragen. Das ist nicht zielführend.

Ein gesundes Immunsystem – das wissen alle – ist sicher nicht schlecht. Jeder soll selber entscheiden, was für ihn gut ist. Und da wir unter uns sind: Was ich beispielsweise mache, wenn ich den ganzen Tag hier im Grossen Rat bin – wenn ich Sie alle anschau: die wenigsten tragen die Maske beim Sitzen. Das macht mir manchmal etwas Angst wegen der Aerosole. In der Händedesinfektion hat es 60 Prozent Alkohol. Dann kann man die Viren töten. Ich nehme jeweils am Abend nach dem Zähneputzen – und das mache ich – ein kleines Schlückchen Single Malt Whiskey mit 60 Prozent. (*Heiterkeit / Hilarité*) Das ist es, was ich mache, und dann kann ich erst noch gut schlafen nach einer anstrengenden Session.

Die FDP-Fraktion lehnt diesen Vorstoss ab und würde auch ein Postulat ablehnen.

Präsident. Lebensberatung in allen Lagen von Herrn Kohler. Je passe la passe la parole pour le groupe UDC à M. Roland Benoit.

Roland Benoit, Corgémont (SVP). Le titre de cette motion paraît intéressant et louable, mais finalement, je crois que chaque personne doit rester elle-même responsable si elle veut renforcer son système immunitaire ou pas. Au point 1 il est demandé d'élaborer un programme de santé, renforcement du système immunitaire face à la deuxième vague, au point 2 d'élaborer des mesures permettant à la population d'avoir un apport suffisant de vitamine D, on vient d'en parler longuement, M. Kohler a donné tous les détails sur cet apport. Le développement de la motion du député Kullmann : et bien, à lire, l'intention est peut-être bonne, mais la réponse du gouvernement, surtout dans ses détails, nous incite à refuser cette motion.

En effet, au point 1, les informations communiquées par la Confédération sont reprises par les cantons. Donc, l'élaboration d'un programme de santé cantonal propre pour lutter contre le COVID-19 n'est pas appropriée. Au point 2, à l'heure actuelle, vous l'avez déjà entendu, il n'existe aucune base scientifique permettant d'établir un lien entre la maladie et l'apport en vitamine D exigé par la motion. Au nom du groupe UDC, je vous invite, chers collègues, à refuser cette motion, tant au point 1 qu'au point 2 et le groupe UDC la refuse à une grande majorité.

Präsident. Bevor wir zum nächsten Fraktionssprechenden kommen, noch ein Hinweis: Auch heute Morgen ist der Support des KAIO wieder da. Wenn Sie Informatikunterstützung brauchen, sind die Leute gerne für Sie bereit. So wie ich die beiden Herren dort stehen sehe, haben sie auch gerade Kapazitäten. Ich übergebe das Wort für die grüne Fraktion an Bruno Vanoni.

Bruno Vanoni, Zollikofen (Grüne). Im Unterschied zu Samuel Kullmann, der hier am Rednerpult seine Vitamin-D-Therapie praktizierte, kann ich Sie beruhigen. Ich mache es nicht hier. Ich habe schon am Morgen zwei Tröpfchen davon genommen. Und ich kann auch Hans-Peter Kohler beruhigen: Ich habe vorher meinen Hausarzt gefragt, ob das gut sei oder nicht.

Aber vielleicht zurück zum Thema des Vorstosses: Er verlangt ein Gesundheitskonzept, das der Stärkung des Immunsystems ein grösseres Gewicht gibt – das im Hinblick auf eine weitere Covid-19-Welle oder eine neue Pandemie.

Es ist erfreulich, dass nach all diesen vielen Vorstössen, die sich mit der Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie befassten, jetzt auch einmal Prävention zur Sprache kommt: die Bemühungen, einer Erkrankung in einer Pandemie vorzubeugen. Die Stärkung des Immunsystems ist eine mögliche Präventionsmassnahme, auch für andere Gesundheitsprobleme und auch für andere Krankheitskosten. Darum macht die Grüne Fraktion beim Punkt 1 mit, zumindest bei einem Postulat.

Mit Ziffer 2 – und überhaupt mit der Reduktion des ganzen Präventionsanliegens auf die Verabreichung von Vitamin D – haben wir dann allerdings schon Mühe. Wir sind der Meinung, dass es zur Stärkung des Immunsystems noch viele andere Mittel und Methoden geben könnte, die gefördert werden könnten: gesunde Ernährung, Bewegung, gesunden Sport, aber auch natürliche Heilmittel, Kräuter oder eben Vitamine. Wir haben Mühe, wenn Vitamin D im Zusammenhang mit Covid-19 so stark, wie es in der Motion daherkommt, als Allerweltsheilmittel dargestellt wird, obwohl die wissenschaftliche Datenlage zum Zusammenhang zwischen Vitamin D und Covid-19 recht dürrig ist und zumindest sehr widersprüchlich.

Darum lehnen wir den Punkt 2 der Motion ab, auch wenn er in ein Postulat gewandelt werden sollte. Aber der erste Punkt passt eigentlich bestens. Er passt bestens in die Gesundheitsstrategie und zum Akzent, den der Grosse Rat in der letzten Session dazu gesetzt hat. Wir haben diesen Akzent in der letzten Session nach der Beantwortung dieses Vorstosses durch den Regierungsrat gesetzt. Und zwar mit einer fast einstimmigen Planungserklärung haben wir bei der Beratung der Gesundheitsstrategie verlangt, dass bei der Umsetzung der Gesundheitsstrategie der Gesundheitsförderung und der Prävention besondere Beachtung geschenkt wird. Die Erarbeitung der Teilstrategie zu diesem Bereich gibt Gelegenheit, diesem Fingerzeig des Grossen Rats zu folgen und die Forderung der Motion im Punkt 1 passt bestens dazu. Darum empfehlen wir Annahme als Postulat der Ziffer 1.

Anita Herren-Brauen, Rosshäusern (Die Mitte). Die vorliegende Motion verlangt vom Regierungsrat, dass er sich für eine Stärkung des Immunsystems der Bevölkerung im Kanton Bern engagiert und zeigt im Punkt 2 auch Massnahmen auf, damit alle eine optimale Versorgung mit Vitamin D haben. Für die Mitte-Fraktion ist die Antwort des Regierungsrates schlüssig genug. Sie zeigt uns auf, dass der Kanton Bern das im Vorgesehenen macht oder vorgesehen hat. Er zeigt das Zusammenspiel von Bund und Kanton, welches hier am Laufen ist, auf. Dem können wir uns anschliessen. Wir verschliessen uns nicht neuen Erkenntnissen, sehen aber den Kanton eher pragmatisch im Umsetzen und unterstützen darum die Motion nicht. Ein Postulat als Auftrag zum Prüfen ist theoretisch natürlich eine Möglichkeit. Aber da ein Postulat nicht in der Fraktion besprochen wurde, wird die Mitte-Fraktion den Voten zuhören und vor allem auch dem Regierungsrat und danach individuell entscheiden. Soll dieses Anliegen noch geprüft werden oder lassen wir es laufen, wie vom Regierungsrat dargelegt? Sicher ist: Wir wollen nicht noch mehr Berichte.

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion, Grossrätin Nazan Walpoth.

Belinda Nazan Walpoth, Bern (SP). Ich möchte eigentlich erst einmal mit einem Dank an unseren Regierungsrat, an unsere Kantonsärzte und alle, die im Gesundheitswesen arbeiten beginnen. Es braucht viel Kraft. Seit einem Jahr gehen wir da durch. Ich gehöre auch dazu. Und ich denke, wir brauchen auch ein bisschen mehr Anerkennung.

Jetzt zu diesem Vitamin-D-Hype, der immer wieder kommt: In der Medizin ist nichts monokausal. Es handelt sich immer um ein Zusammenspiel von mehreren Faktoren. Daher werden in epidemiologischen Studien Daten bereinigt, in denen man Störfaktoren herausfiltert. Die korrekte Frage ist also: Wie viel ist hier Korrelation und wie viel ist Kausalität? Sie haben von den Vorrednern so einiges gehört: Studien, Zahlen, dass es nütze. Der Vitamin-D-Spiegel kann ein gutes Mass dafür sein, wie krank jemand ist – mehr aber auch nicht. Wenn Sie bezüglich Covid Vitamin D im PubMed – das ist unsere medizinische Suchmaschine – hineinschauen, kommt eine Flut von Publikationen, mehr als 300. Ich hatte Zeit, weil dieses Traktandum ja verschoben wurde. Ich habe mir sehr viele Studien angeschaut. Viele Studien zu Vitamin D sind Assoziations- beziehungsweise Beobachtungsstudien, zum Teil auch retrospektiv. Diese Studien können per Definition den kausalen Zusammenhang nicht belegen, sondern weisen nur auf eine Korrelation hin. Es braucht in der Zukunft grosse randomisierte, kontrollierte, prospektive Studien, um diese Frage zu beantworten. Bis jetzt gibt es nur zwei kleine Pilotstudien, die eine mit 40, die andere mit 72 Patienten, die eine gewisse Tendenz zeigen. Also sind wir noch nicht so weit, weder zum Prüfen, noch um das irgendwie in das Gesetz zu schreiben. Eine grosse Studie läuft momentan in Boston: Vitamin D und Covid. Das ist die VIVID-Studie. Aber da wird es noch Jahre gehen, bis wir die Resultate haben. Wir haben keine Evidenz. Angesichts der zum heutigen Zeitpunkt fehlenden Studienlage ist die präventive, flächendeckende Vitamin-D-Substitution nicht sinnvoll.

Dazu: Ein zu hoher Vitamin-D-Spiegel – Kollege Kohler hat es gesagt – kann toxisch sein, weil es vom Urin nicht ausgeschieden wird, da es ein fettlösliches Vitamin ist. Dennoch bleiben die Richtlinien bei Vitamin-D-Mangel wie schon vor der Pandemie gleich. Das heisst: Bei Vitamin-D-Mangel

oder Vitamin-D-Mangel gefährdeten Personen – das sind Kleinkinder, Schwangere, ältere Personen über 65, Diabetiker – diese auch zu behandeln. Deshalb lehnen wir als SP-JUSO-PSA-Fraktion die Motion und auch das Postulat ab, weil es hier nichts zu prüfen gibt. Es gibt keine Evidenz.

Franziska Schöni-Affolter, Bremgarten (glp). Ich kann an das Votum meiner Vorrednerin anschliessen. Ich musste seit dem Start der Pandemie in den beiden Wellen teilweise zwei bis drei Patienten pro Tag auf den Stationen betreuen als Psychiaterin, teilweise schwer kranke Patienten unter OxyFlow auf der Station oder auf der Intensivpflegestation (IPS). Ich muss sagen, dass ich viel von mir geben musste, und es war eine grosse Belastung. Darum möchte ich doch noch kurz auf das Votum der letzten Motion von meinem lieben Grossratskollegen Kullmann zurückkommen: Es schüttelt mich, wenn ich mir vorstelle, dass diese Patienten bei Ihnen im Haus untergebracht worden wären. Sorry, das ist in unserer Zeit nicht zu verantworten.

Aber bleiben wir jetzt bei den Fakten von Vitamin D. So einfach, wie sich das ein Teil der Grossratskollegen vorstellen, ist die Faktenlage effektiv nicht, auch für Vitamin D. Es gibt im Moment noch keine Studie, die eine Kausalität belegt, meine Vorrednerin sagte es. Auch ich ging in PubMed schmökern. Wir wissen alle, dass Vitamin D quasi das Immunsystem stärkt, aber für Covid hat es wahrscheinlich noch nicht gereicht. Alle diese Studien sind nämlich in die dumme Statistikfalle getappt: Bias confounding, Assoziation versus Korrelation versus Kausalität. Es ist nicht sehr einfach, dort stringent zu argumentieren. Teilweise werden auch erklärende Faktoren, die nicht unabhängig sind, ins Modell genommen. Auch das ist eine statistische Falle, in die gewisse Studienleiter teilweise getappt sind.

Alles in allem: Für Vitamin D gibt es keinen stringenten Hinweis, dass wir im Gesundheitssystem, im Gesundheitswesen des Kantons Bern – *des Kantons Bern* – etwas ändern sollte. Ich bin absolut einverstanden, wenn man auf nationaler Ebene – wenn Kausalitäten vorliegen – etwas macht. Aber die Viren kennen keine kantonalen Grenzen und zudem ist es ein extrem teures Unterfangen, hier jeden testen zu wollen. Also lehnt die Glp-Fraktion Punkt 1 klar ab, auch als Postulat.

Vitamin-D-Defizit ist höchstens ein Mini-Faktor um die Schwere der Krankheit *eventuell* positiv beeinflussen zu können. Aber auch dort gibt es Komorbiditäten, es gibt Alter, das bestimmend ist, soziale Strukturen, die bestimmend sind. Auch dort ist es nicht so einfach. Eins und eins gibt schon zwei, aber es ist nicht erklärend. Also gibt es auch keinen Grund, eine Grundversorgung der Bevölkerung mit Vitamin D zu pushen, denn – auch meine Vorredner, meine Ärzte-Vorredner haben es gesagt – es gibt dann auch die andere Seite: die Intoxikation. Und eigentlich sollte ich hier wunderbar das promoten, denn alle diejenigen, die intoxikiert sind mit Vitamin D, haben psychische Veränderungen, haben Depressionen, Leistungsschwäche und zuletzt sterben sie an Nierenversagen. Liebe Leute, ich glaube, davon müssen wir die Finger lassen. Auch Punkt 2 lehnen wir als Motion und Postulat ab.

Präsident. Wir haben Einzelsprechende auf der Liste. Ich übergebe zuerst das Wort an Grossrätin Meret Schindler.

Meret Schindler, Bern (SP). Als ich noch im Zieglerspital arbeitete, bevor es schloss, und eben Hans-Peter Kohler – wie schon mehrmals genannt – mein Chef war, hatte ich mehrmals Patientinnen, die schwerst verwirrt eingeliefert wurden. In der Regel waren es ältere Damen, die nicht mehr so gut sahen, und wenn man bei ihnen eine Blutanalyse machte, merkte man, dass ihre Elektrolyten total durcheinander waren. Warum weise ich darauf hin, dass diese Personen nicht mehr gut sahen? Das waren nämlich jeweils Frauen, die statt ihrer Schmerztröpfchen Vitamin-D-Tröpfchen nahmen. Zum Beispiel haben sie statt 40 Tröpfchen Novalgin am Morgen, Mittag, Abend und Nacht, 160 Tröpfchen Vitamin D genommen auf den Tag verteilt. Das wäre die 40-fache Dosis, dessen, was empfohlen wird.

Diese Frauen – es waren immer Frauen – hatten beispielsweise Angst vor den Fruchtfliegen. Sie dachten, dass das blutsaugende Mini-Vampire sind, die herumfliegen, die ihnen Böses wollen. Sie hatten Angst, hörten Stimmen und vertrauten uns von der Pflege nicht. Wir mussten ihnen intravenös Medikamente gegeben, um ihren Elektrolytenhaushalt irgendwie wieder auf die Reihe zu bringen und sie waren fast so lange im Spital, wie das im Moment die Covid-Patientinnen und Patienten sind. Sie waren drei, vier Wochen auf einer Akutstation. Das ist wahnsinnig lange in einem normalen Jahr.

Lieber Samuel, meine Vorrednerinnen sagten es: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Vitamin-D-Mangel und Covid-Überlebenschancen. Aber es gibt beispielsweise Studien, die festlegen, dass

Armut und Todesfälle weltweit eine Korrelation aufweisen. Und wir würden sehr gerne dazu einen Vorstoss machen, und ich hoffe doch schwer, dass du dort dann auch deine Unterstützung geben würdest. Hier ist halt die Faktenlage mittlerweile klar überholt, und darum können wir diesem Vorstoss nicht zustimmen.

Michel Seiler, Trubschachen (parteilos). Herunterschalten, hinschauen, ganz denken. Herunterschalten. Wie weit herunter denn? So weit, bis es weniger lärmig ist? Weniger stinkt? Es weniger Dreck in der Luft und am Boden hat? Und durchwegs weniger ein stressiges Durcheinander ist? So, dass man einander wieder sieht, hört, riecht, spürt, sich wahrnimmt, begegnet und begreift.

Hinschauen. Wohin denn? Nicht links, nicht rechts, nicht vorwärts, rückwärts, hinauf, hinab, nein, hinschauen, einfach hinschauen. Zum Hier und Jetzt, zu mir, zu dir, zu uns und zu allem um uns herum. Zu dem, was du mit deinen eigenen Sinnen wahrnimmst.

Ganz denken. Ja, aber wo anfangen? Zuerst bei den Füßen. Für was stehe ich ein, und welche Spuren will ich hinterlassen? Dann zu den Händen. Eine Freude erwärmt das, was ich mache, was ich werke, mein Herz und das meines Nächsten. Und jetzt noch zum Kopf. Haben meine Gedanken eine Umgebung und eine Welt zur Folge, die statt kaputt ganz macht mit weniger Gier, Zerstörung, Chaos, Krieg, Verletzungen, Hunger und Angst? Eine Umgebung und eine Welt, in der Mensch und die vielfältige Natur nebeneinander Platz haben und einander ergänzen und helfen. In der die Kinder möglichst lange noch Kinder sein dürfen und Hütten im Wald bauen dürfen. In der die Vermehrung der Liebe mehr zählt als die Vermehrung des Gelds. Ich werde Punkt 1 zustimmen.

Ursula Zybach, Spiez (SP). Nach dieser Predigt ist es fast schwierig einzusteigen. Ich starte mit meinen Interessensbindungen: Ich bin im Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE), und ich bin Mitglied der Eidgenössischen Ernährungskommission (EEK).

Wir sind im Moment in einer Pandemie. Und die GSI – wir haben das vorher vom Regierungspräsidenten eindrücklich gehört, und ich danke ihm an dieser Stelle für das Votum, das er abgegeben hat für die vorherige Motion – hat wichtige Aufgaben. Und zu diesen wichtigen Aufgaben gehört weder das Prüfen dieses Auftrags hier noch das Durchführen dieses Auftrags.

Zu Vitamin D: Wir hörten es vorher. Es gibt keine schlaue Datenlage, die sich irgendwie in dieser Motion widerspiegeln würde. Es ergibt keinen Sinn, diesem Thema nachzuhängen. Wir haben viel Evidenz – der Motionär sagte das auch – in anderen Themenbereichen: Tabak, Zucker, Übergewicht. Aber Vitamin D ist jetzt also nicht das Thema, für das wir uns stark machen müssen. Und ich finde ganz generell, wenn ich die letzte Motion anschau und diese hier, müssen wir schon überlegen: Zu welchen Themen referieren wir hier im Parlament? Was ergibt wirklich Sinn? Und was gehört in eine Fachgruppe, in eine Expertengruppe, was kann man dort entscheiden und was gehört wirklich in eine Parlamentarierrunde? Ich bitte Sie, beides abzulehnen, sei es als Postulat oder als Motion.

Christoph Grupp, Biel/Bienne (Grüne). Ich habe vor rund 30 Jahren mein Biologiestudium abgeschlossen. Ich habe Botanik studiert. Und dort war einer der ersten Grundsätze, die ich gelernt habe, die Pflanzenernährung. Wenn Sie die Ernährung eines Organismus anschauen, dann braucht der eine gewisse Reihe von Stoffen, essenzielle Stoffe, damit er gesund leben und sich entwickeln kann. Wenn Sie jetzt einen dieser Stoffe massiv übersteigern, dann nützt das dem ganzen Organismus nichts, wenn Sie nicht irgendwo auch die Minima ausgeglichen haben.

Oder etwas anschaulicher ausgedrückt: Stellen Sie sich vor, Sie zimmern ein Fass zusammen. Dann haben Sie die verschiedenen Fassdauben. Sie reihen eines an das andere. Und diese müssen alle eine gewisse Höhe haben. Und wenn eines zu tief ist, dann wird das Fass dort hinaus undicht sein. Wenn sie jetzt eines dreimal so lang machen wie die anderen Fassdauben, dann nützt Ihnen das nicht, denn Sie können am Ende das Fass nicht höher hinauf füllen.

Aus dieser Überlegung hinaus ist das ein Prinzip, das beispielsweise auch die Landwirte kennen. Es nützt Ihnen nichts, wenn sie jetzt einfach Stickstoff in den Boden hineindonnern auf Teufel komm raus und dafür haben die Pflanzen immer noch zu wenig Phosphor oder Magnesium oder was es dann auch immer ist. Und darum nützt es dem menschlichen Organismus auch nichts, Vitamin-D-Dosen im absoluten Übermass hinein zu donnern, wenn der Körper vielleicht andere Mangelercheinungen hat, oder Sie Minimaldosierungen vielleicht nicht erreichen.

Darum finde ich einen solchen Vorstoss zu diesem Vitamin D wirklich nicht sinnvoll, lieber Samuel Kullmann. Man muss auch solche Grundsätze einer Organismusfunktionsweise beachten. Daher könnte ich Punkt 2 sicher nicht zustimmen.

Zu Punkt 1 muss ich sagen, dass wir es gehört haben: Unsere Gesundheitsbehörden und Gesundheitseinrichtungen landauf und landab und auch in diesem Kanton sind massiv gefordert und brauchen – glaube ich – nicht noch ein weiteres Impulsprogramm des Kantons. In dieser Hinsicht: Lassen wir sie doch arbeiten und belasten wir sie nicht mit solchen Vorstössen. Danke für die Berücksichtigung.

Christine Grogg-Meyer, Bützberg (EVP). Als Präsidentin des Blauen Kreuzes möchte ich doch noch dem Werbespruch für Alkohol von Hans-Peter Kohler etwas entgegenhalten. Angesichts dessen, dass der Alkoholkonsum in unserer speziellen Zeit zugenommen hat, ist sein Rat doch etwas speziell. Ich weiss, es ging ihm nicht darum, Werbung zu machen für den Alkoholkonsum und diesen zu fördern. Dafür kenne ich Hans-Peter Kohler zu gut. Aber ich möchte dennoch eine Alternative aufzeigen. Diese lautet: Nehmen Sie doch eine warme Milch am Abend mit etwas wenig Honig, weil wir nicht zu viel Zucker brauchen. Das würde die Gesundheit auch unterstützen und hätte, anders als Alkohol, auch noch Vitamin D drin. Ernähren Sie sich doch einfach gesund. Ich glaube, diese Motion schiesst ein wenig über das Ziel hinaus.

Präsident. Wir sind am Ende der Rednerliste. Ich übergebe das Wort dem Regierungspräsidenten Pierre-Alain Schnegg.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la santé, des affaires sociales et de l'intégration. Tout d'abord, j'aimerais dire que la Stratégie nationale de prévention des maladies non transmissibles vise à sensibiliser la population à un mode vie plus sain, de sorte que la demande des questionnaires est déjà mise en œuvre sur ce point dans le canton de Berne. Les mesures de lutte contre les épidémies visent surtout à protéger la santé publique. En vertu de la loi sur les épidémies (LEp), l'Office fédéral de la santé publique (OFSP) publie des recommandations sur les mesures visant à lutter contre les maladies transmissibles. Par ailleurs, l'OFSP et les autorités cantonales compétentes coordonnent leurs activités d'information.

Des études scientifiques indiquent certaines carences en vitamine D particulièrement durant les mois d'hiver. Pour prévenir ces carences, des recommandations nationales conseillent explicitement aux groupes à risque de se faire prescrire une supplémentation en vitamine D par leur médecin. Nous avons la chance dans notre pays d'avoir un système de santé extrêmement bien développé, avec des médecins qui sont à même de prescrire ce que leurs patients ont vraiment besoin. Actuellement, les données scientifiques relatives à la vitamine D et à la pandémie de coronavirus sont contradictoires. Juste avant, nous parlions de mesures efficaces ; faisons attention ici de ne pas exiger des mesures où les scientifiques ont pour l'instant des résultats contradictoires. Il n'existe aucune preuve convaincante ni de recommandations nationales ou internationales au sujet de la prise de vitamine D dans le contexte de la pandémie de coronavirus. Mesdames et Messieurs, c'est pourquoi le gouvernement vous invite à rejeter les deux points de cette motion.

Präsident. Ich übergebe das Wort noch einmal an den Motionär, Samuel Kullmann.

Samuel Kullmann, Thun (EDU). Danke, dass Sie mir noch einmal einen Moment geben um auf einige Sachen einzugehen. Als Erstes möchte ich vielleicht darauf eingehen, was die Kollegen Franziska Schöni und Hannes Zaugg sagten, dass es sie geschüttelt habe. Ich möchte einfach klarstellen, dass es nie meine Absicht war, irgendwie Leute zu pflegen oder aufzunehmen, die im Spital hätten versorgt werden können. Es ist mir völlig klar, dass das natürlich das einzig Richtige ist, dass diejenigen, die es brauchen, in ein Spital gehen. Ich habe mir einfach vorgestellt, was wäre, wenn das Spital völlig überlastet wäre. Bei einfacheren Fällen, die nicht gerade sterbenskrank sind, aber trotzdem Hilfe brauchen, hätte ich es mir überlegt bei einer totalen Überlastung des Gesundheitssystems, und nur in diesem Fall, einfach damit es hier keine Missverständnisse gibt.

Dann gibt es auch noch einige Dinge, auf die ich gerne eingehe. Hans-Peter Kohler hat Lebertran erwähnt. Das ist super, und unsere Eltern und Grosseltern haben häufig Lebertran regelmässig genommen. Wieso? Es ist praktisch das einzige Lebensmittel, das man in einer vernünftigen Menge nehmen kann und das hilft, den Vitamin-D-Bedarf zu decken. Sonst müsste man 500 Gramm Lachs essen oder 2 Kilo Avocado pro Tag oder 10 Hühnereier oder so. Aber mit Lebertran hat man das früher sehr gut gemacht, und für diejenigen, die das heute noch machen, ist das sicher sehr sinnvoll.

Was mir auch noch wichtig zu erwähnen ist: Dieser Selbstversuch, den ich vorher gemacht habe,

das waren 80'000 IE Vitamin D. Das ist das Hundertfache einer Dosis, welche das BAG empfiehlt. Ich möchte hier klarstellen, dass ich nicht empfehle, das regelmässig zu machen. Es ging darum, zu zeigen, dass es eine gewisse Toleranz hat und dass man das nicht Tröpfchen für Tröpfchen abmessen muss, um sicher zu sein, anders als bei einem Medikament, bei welchem man nicht zwei nehmen sollte, sondern nur eine Tablette. Es gibt einen Toleranzbereich, der ist beim Vitamin D relativ gross. Es ging mir darum, das aufzuzeigen. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal wiederholen: Das BAG empfiehlt 800 IE pro Tag, und das BLV sagt 4000 IE pro Tag sind sicher, egal ob man einen Vitamin-D-Mangel hat oder nicht. Und genau aus diesem Grund greift auch das Argument zu kurz, dass man die ganze Bevölkerung testen müsste, wenn man sie ermutigen wollte, den Vitamin D-Level im Auge zu behalten. Man kann 4000, oder allermindestens 800 internationale Einheiten pro Tag nehmen. Das ist wirklich absolut sicher. Das sage nicht ich, das sagt das BAG und das BLV.

Es geht bei diesem Vorstoss auch nicht darum, wie es Kollege Grupp sagte, dass man eine totale Überversorgung hätte, sondern einfach die Leute – und diese gibt es, ich kenne selbst Leute in meinem Umfeld –, die Tests gemacht haben im letzten Jahr, die einen extrem tiefen Vitamin-D-Wert hatten, die wirklich einen ausgeprägten Mangel hatten. Den grössten Effekt, wenn es einen Effekt gibt – und ich rechne damit, dass es einen gibt – wäre bei einer Behebung eines schweren Vitamin-D-Mangel. Das ist auch das, was am breitesten anerkannt ist ... *(Der Präsident fordert den Sprecher auf, zum Schluss zu kommen.)* ..., dass das am ehesten helfen würde.

Ich möchte Sie ermutigen, diesem Vorstoss zuzustimmen, den ich nun in ein Postulat wandeln. Sie können von mir aus Nein drücken, wenn Sie wirklich Befürchtungen haben, dass es gefährlich wäre *(Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.)* oder wenn Sie 100 Prozent sicher sind, dass es nichts nützt. Dann können Sie Nein stimmen, und sonst dürfen Sie Ja stimmen.

Präsident. Der Vorstoss ist in ein Postulat gewandelt. Wir befinden punktweise. Wir sind bei Traktandum 68, Vorstoss von Herrn Samuel Kullmann «Starkes Immunsystem und eine optimale Vitamin-D-Versorgung zur Covid-19-Prävention». Wer der Ziffer 1 in Form des Postulats zustimmen will, stimmt Ja, wer das ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.188; Ziff. 1; als Postulat)

Vote (2020.RRGR.188 ; ch. 1; sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 25

Nein / Non 122

Enthalten / Abstentions 3

Präsident. Sie haben Punkt 1 in Postulatsform abgelehnt, mit 122 Nein zu 25 Ja und 3 Enthaltungen.

Dann noch Punkt 2. Wer die Ziffer 2 als Postulat überweisen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.188; Ziff. 2, als Postulat)

Vote (2020.RRGR.188 ; ch. 2; als Postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 10

Nein / Non 136

Enthalten / Abstentions 3

Präsident. Ziffer 2 ist abgelehnt, mit 136 Nein bei 10 Ja und 3 Enthaltungen.